© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Stoff ist zu umfangreich, um ihn heute zum Abschluß zu bringen, es sei mir gestattet, dies in der nächsten Nummer zu tun; vorerst möchte ich aber einen Setzfehler aus dem Leitbericht in No. 26 verbessern. In der rechten Spalte 1. Seite, hinter der 4. Zeile: „Ein symmetrisch partiell albinotisch verfärbtes ♀“ ist weiter zu lesen: „von *Epinephele jurtina* L.; sowie ein ♀ von *E. lycaon*, wohl zur forma *schlosseri* Voelsch. zu ziehen“; etc.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Ein neuer Fundort von Had. funerea Hein.

Von Dr. *August Gramann*, Elgg.

Im Frühjahr 1909 fand Herr Prof. Dr. Standfuß in Zürich bei Besichtigung meiner Schmetterlingssammlung einige Falter von *Had. funerea* Hein. Ich hatte dieselben als *Had. rurea* ab. *alopecurus* Esp. etikettiert, welcher Irrtum um so leichter zu entschuldigen ist, als erstens die beiden Tiere sich wirklich sehr gleichen und ich zweitens noch Anfänger bin im Bestimmen seltener Arten.

Da ich nun selbstverständlich mein Augenmerk in den Jahren 1909 und 1910 ganz besonders diesem interessanten Falter zuwandte, so ist es erklärlich, daß ich noch eine weitere Anzahl Belegstücke erhalten habe. Obwohl der Falter in hiesiger Gegend keine große Seltenheit zu sein scheint, so hält es trotzdem ungemein schwer, einigermaßen für die Sammlung brauchbare Tiere zu erhalten, da dieselben sehr schnell abgeflogen sind. Die mir am günstigsten scheinende Fangzeit liegt zwischen dem 1. und 15. Juli, also unmittelbar vor dem Erscheinen von *Amph. perflua* F. Später sind nur noch vollständig unbrauchbare Stücke zu finden. Die beste Fangart ist am Köder.

Unsere Elgger Exemplare von *Had. funerea* unterscheiden sich auf den ersten Blick von den Hamburger und Hannoveraner Stücken ganz bedeutend. Die Grundfarbe der Vorderflügel, die im Berge-Rebel mit rußig kupferbraun trefflich charakterisiert ist, könnte man bei den viel helleren Exemplaren von Elgg kurz mit kupferbraun bezeichnen. Sie entbehrt fast gänzlich der schwarzen Ueberstäubung. Die Nierenmakel ist sehr groß, rein weiß umzogen und mit ebensolchem rein weißen Mittelstrich. Alle diejenigen Makelteile, die bei deutschen Exemplaren orangebräunlich sind, sind hier rein weiß, was den Eindruck einer großen weißen Makel hervorruft, die das Tier schon beim Fange am Köder leicht von *alopecurus* unterscheiden läßt. Die großen Unterschiede in der Flügelfärbung (kupferbraun statt rußig kupferbraun) und die großen rein weiß umzogenen und ebenso gefüllten Nierenmakeln, die bei den Elgger Exemplaren von *Had. funerea* ausnahmslos sich finden, unterscheiden das Tier dermaßen von der Grundform, daß mir ein eigener Name dieser Lokalform berechtigt scheint. Ich bezeichne sie deshalb als **Had. funerea** var. **albomaculata** Gramann.

Eine Aberration von Bupalus piniarius L.

Der Anregung des Herrn Dr. Ruhland in Nr. 27 dieser Zeitschrift Folge leistend, mache ich hiermit auf eine abweichende weibliche Form von *Bupalus piniarius* aufmerksam, welche ich am 12. Juni in einem Kiefernwalde zwischen Neu-Isenburg und Sprendlingen erbeutete, nachdem ich bereits vier Wochen früher, am 8. Mai, ein frischgeschlüpftes Pärchen der typischen Form gefunden hatte. Die erwähnte Aberration fällt sofort dadurch auf, daß der ganze Körper und die Flügel schmutzigweiß gefärbt sind, während die übrige Zeichnung in Dunkelbraun übergeht, scharf ausgeprägt ist und mehr derjenigen eines ♂ gleicht. Sollte eine solche Aberration schon beobachtet worden sein, so wären mir Mitteilungen darüber sehr erwünscht.

Frankfurt a. M., Trierischegasse 1/III. *Carl Schreiber.*

Aus den Vereinen.

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein für Hamburg-Altona.

Eine Sammelreise nach Schwedisch-Lappland

und die Beschreibung der ersten Stände und der Lebensgewohnheiten der noch unbekannten Raupe von

Col. nastes v. werdandi*).

— Von *August Selzer*, Hamburg. —

Nachdem schon im Jahre 1908 aus unserem Verein der junge Herr Mau und 1909 Herr Kujau den Norden bereist hatten, reifte auch in mir der Entschluß, einmal nach Schwedisch-Lappland zu fahren, um dort Falter zu fangen. Schon im Herbst vorigen Jahres begann ich mit den Vorbereitungen, indem ich Baedekers „Schweden und Norwegen“ studierte. Dann suchte ich meine Tochter und meine vierzehnjährige Enkelin dafür zu interessieren; es gelang überraschend schnell, wenn auch unter Auslösung von etwas bangem Gefühl vor der langen Reise. Damit wir ganz vollzählig wären, veranlaßte ich auch meine Hausdame, Fräulein Meyer, die meine Raupen stets so rührend pflegt und meine Falter so sorgfältig spannt, mitzureisen.

So war die Expedition gut ausgerüstet: Mit 6 extra guten Augen, flinken Beinen und unter Begleitung einer großen Vorfreude auf eine fröhliche Jagd, so reisten wir am Dienstag, den 28. Juni, morgens 9^{13} über Sassnitz, Trelleborg, Malmö nach Stockholm, wo wir 1½ Tag Rast machten. Am Donnerstag abends 6^{20} fuhren wir mit dem Lappland-Expreß direkt nach Abisko, unserem Endziel, weiter. Die Reise dauerte noch 38 Stunden; doch war sie angenehmer und kurzweiliger, als wie wir sie uns vorgestellt hatten. Die Züge sind sehr bequem und das wundervolle und für uns neue Land mit seinen schönen, zum Teil gewaltigen Flüssen und Strömen, die alle von Wäldern umgeben sind, bot uns ein unvergleichlich schönes Panorama und ununterbrochene Augenweide. 600 Kilometer hinter Stockholm sahen wir noch Syringen blühen, und als wir am 2. Juli auf der Touristenstation Abiskojokk, welche über 1500 Kilometer nördlich von Stockholm liegt und vom schwedischen Touristen-Verein erbaut wurde, ankamen, lachten uns überall frische Anemonen und auch schon das frische Grün vieler anderen Blumen und Sträucher entgegen. Die Weidenkätzchen waren zum Teil schon abgewelkt. Der Faulbaum (Padus avium) dagegen stand in voller Traubenblütenpracht. Die Eberesche war im Knospen, und das wilde Geranium sahen wir in drei köstlichen Farben, weiß, hell und dunkel-lila, an Pracht wetteifern mit der massenhaft blühenden Kuckucksnelke (Lychnis flos cuculi), mit deren Rot das blaue Vergißmeinnicht abwechselte. Der Ampfer stand ebenfalls schon in seinen gebräunten Blütenständen. Epilobium angustifolium (das Weidenröschen), welches wir bei Stockholm in großen Mengen blühen sahen, hatte dort oben noch

*) Vortrag, gehalten am 23. September 1910.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Gramann August, Schreiber Carl

Artikel/Article: Ein neuer Fandort von Had. funerea Hein. und Eine Aberration von Bupalus piniarius L. 171